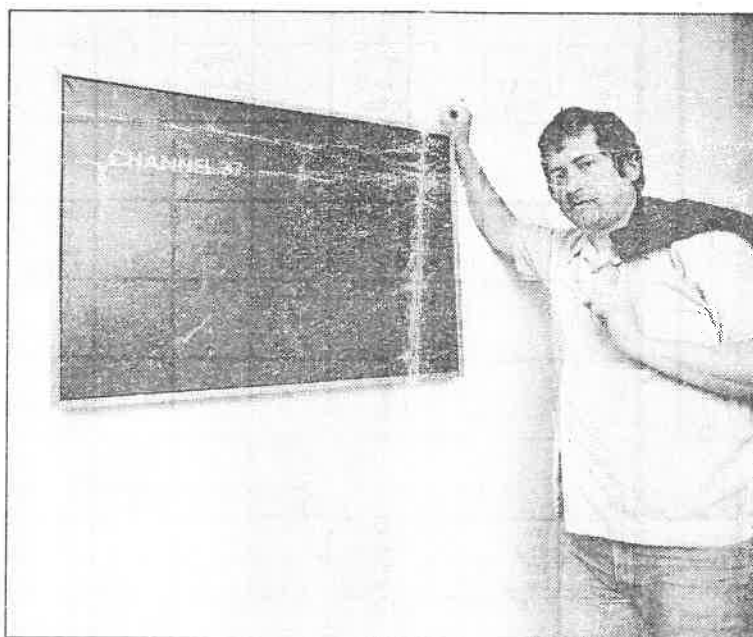


# „Elektronische Galerie“ in der Werkstatt Graz installiert

In der Werkstatt Graz wurde eine „elektronische Galerie“ installiert, die am 19. Juni in Betrieb gehen wird.

Der Galeriebetrieb funktioniert denkbar einfach. Zirka 50 Künstlerinnen und Künstler sind zur Teilnahme eingeladen und können ihre Beiträge mittels Computermodem oder Faxgerät zu jeder Zeit an die zentrale Sammelstelle (Zentralrechner) übermitteln. Die Lichtstellen der Galerie, die den Namen „Channel 37“ trägt, die an beliebigen Orten und in unbegrenzter Zahl aufgestellt werden können, nehmen nach Anschluß an Steckdose und Telefonleitung selbständig ihren Betrieb auf und



Franz Xaver in der Werkstatt Graz.

(Foto: Werkstatt)

VON FRANZ MIEGELHELL

klassifizieren sich und somit das ezeigte Galerienprogramm automatisch durch tägliche Datenübertragung per Telefonleitung und Modem von der Zentrale. Die Anzeige der Ausstellung erfolgt unwiderruflich, entweder auf einem integrierten LCD-Bildschirm oder auf einem eigenen Fernsehapparat, in Form von sich permanent im Minutenrhythmus wechselnden Standbildern.

Sie kann also jeder, der Lust dazu hat, ein Telefon, einen Fernseher und eine Steckdose besitzt, sich diese Galerie ins Haus holen. Sie besteht im Prinzip nur aus einem Hardwarieteil, der in Form einer schwarzen Leinwand mit Bilderdrehen an die Wand gehängt werden kann. Von dort verläuft ein Kabel zur Steckdose und ein Kabel zum Telefonanschluß. Im Fernseher wird dann automatisch ein Kanal (vergleichbar der Funktionsweise eines Videorecorders) eigemacht. Verschiedene Künstler stellen jeweils Bilder in dieser Galerie. Die Liste der Teilnehmer reicht von Peter Fend über Bob Drain X, Christoph Nebel, Peter Andbichler, Peter Kogler, Udo Vid, Sabine Bitter, Gerwald Rokenschau bis hin zu Mucki Lakesch und Hans Weigand.

Die technische Entwicklung wurde von Franz Xaver und der Wiener Künstlervereinigung „Kunsthor“ durchgeführt. Diese Galerie entspricht aber nicht – und das ist es so – den romantischen Phanta-

sien der Cyberspaceadepten und Virtual-Reality-Freaks. Denn, wenn man weiß, daß Internetanschlüsse in Österreich nur von einer einzigen Firma vergeben werden und die nötige Software für die Benutzung von Internet international nur von einer einzigen Firma hergestellt und vertrieben wird, so stellt sich die Frage, wie demokratisch dieses System ist. Ein weiteres Problem bei diesen Phantasien ist ja, daß sie meist den Sysop (Systemoperator, das ist der Mensch, der das ganze Werkel an einer Zentralstelle am Laufen hält) vergessen und so tun, als ob die Maschine eine selbstständige Intelligenz wäre, die jede menschliche Wahrnehmung und jedes Raum-Zeitgefüge außer Kraft setzen würde, was ganz so einfach nicht ist. Der Computer ist Werkzeug und Material wie jedes andere auch. Man braucht zu seiner Benutzung genauso ein Vorwissen, technische Kenntnisse und so weiter, wie bei jedem anderen Gerät auch. Von daher strafft die Realität (manche Leute sind besser ausgebildet und haben einen anderen Zugang als andere, manche technische Möglichkeiten bleiben manchen entweder aus Gründen der Vorbildung oder aus ganz konkret wirtschaftlichen – damit ist die Weiterentwicklung von Technik immer verbunden – Gründen verschlossen) die Phantasien von der Superdemokratie, die die Benutzung des Computers

ermöglichen würde, Lügen. (Immer mehr Teilnehmer im Internet sind kapitalistisch orientiert). Auch das bedenkt die „elektronische Galerie“, denn ihre Benutzung ist außerordentlich einfach und weiters ist die ganze Technik selbst gemacht und man benötigt nicht mehr als einen Telefonanschluß und eine Steckdose. Dennoch läuft alles über technische Medien, allerdings ohne dabei so zu tun, als ob irgendwelche langweiligen Computergraphiken nur deshalb interessant sein müßten, weil sie eben im Computer passieren. Die teilnehmenden Künstler arbeiten zum Teil mit den Spezifika von elektronischen Bildern (eigene Schriften, bestimmte Bildauflösungen und so weiter), andere wiederum haben damit nichts am Hut und nützen den kommunikativen Aspekt dieser Galerie, indem sie eine Art sozialer Poesie in die Galerie hineinstellen, die darin besteht, daß einfache Imperative (wie: Hupverbotsschilder) als Handlungsanweisungen zum Bild werden, die als Anstoß für den Seher gedacht sind, der natürlich darauf reagieren kann wie immer er will. Aber es geht dabei um die Beziehung von Wort, Bild und Öffentlichkeit, die zu bestimmten Zeichenformen festgeschrieben werden. Nähere Informationen dazu erhalten Sie in der Werkstatt Graz, Sporgasse 16. Telefon (0316) 81 62 77.

## Personalia

**CHRISTIANE HÖRBIGER**, Schauspielerin aus Wien, und Arnold Schwarzenegger, „steirische Eiche“ in den USA, wurden in der Nacht auf Samstag in der Galaveranstaltung „100 Jahre Film“ beim 4. „Rouge & noir“-Fest in Velden zu „Kinolieblingen der Österreicher“ gekürt. Den „Rouge & noir“-Filmpreis 1995 erhielt der Wiener Willi Neuner, Experte für cineastische Spezialeffekte. Neuner hat sich u. a. durch seine Mitarbeit bei James-Bond-Filmen und dem Streifen „Das Boot“ einen Namen gemacht.

**KARL NAVRATIL**, viele Jahre Obmann des Künstlerischen Betriebsrates des Wiener Burgtheaters und Ehrenmitglied des Hauses, ist Freitag im Alter von 75 Jahren gestorben. Navratil war 1945 als Inspizient an das Burgtheater engagiert worden und hatte dort bis zu seiner Pensionierung 1987 gearbeitet.

**HORST GOLDEMUND**, Pädagoge und Kabarettist („Die Grazbürsten“) in Graz, zeigt am kommenden Mittwoch, 21. Juni, in der Aula der Padak Graz-Eggenburg mit der von ihm betreuten Gruppe „Die Pädaktivisten“ (Studenten der Pädagogischen Akademie) ein großes Kabarettprogramm. Beginn ist um 19 Uhr. Geboten wird ein Streifzug durch „20 Jahre Pädaktivisten“. Freiwillige Spenden kommen dem Solidaritätsfonds für notleidende Studenten zugute.



**DAS BERNDT-LUEF-TRIO** (Dusan Novakov, Berndt Luef und Thorsten Zimmermann, von rechts) präsentiert sich übermorgen, Dienstag, 20. Juni, im Grazer Café Stadtpark mit einem neuen Programm. (Beginn um 21 Uhr). Zu hören ist u. a. die Komposition „Elegy“, eine musikalische Reaktion auf die Ermordung der vier Roma im Februar dieses Jahres in Oberwart. (Foto: Klammer)